

**Grußwort des stellvertretenden Generalsekretärs der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Herrn Prof. Dr. Werner Wahmhoff
zur Abschlussveranstaltung des Projektes „Optimierung von Heizungs-
systemen durch Information und Qualifikation zur nachhaltigen Nut-
zung von Energieeinsparpotentialen (OPTIMUS)“
am 08.06.2005 im Zentrum für Umweltkommunikation**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Abschlussveranstaltung des Forschungs- und Qualifizierungsprojektes „OPTIMUS“ darf ich Sie herzlich im Zentrum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt willkommen heißen.

I.

Da ich davon ausgehe, dass viele von Ihnen die Stiftung nicht näher kennen, gestatten Sie mir zunächst, in **wenigen Sätzen die Deutsche Bundesstiftung Umwelt zu charakterisieren.**

Bei der DBU handelt es sich um eine jetzt 14 Jahre alte Einrichtung mit rund 90 Mitarbeitern, die 1991 durch Beschluss des Bundestages mit dem Ziel gegründet wurde, insbesondere Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter **besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft** zu fördern. Neben Forschung, Naturschutz und Technik stellt der Bereich der Umweltkommunikation und -bildung ein zentrales Betätigungsfeld der DBU dar, das weit über den Unternehmensbereich hinausreicht. Nur wenn Umweltbewusstsein, Umweltwissen und Umwelthandeln alle gesellschaftlichen Lebensbereiche durchdringen und im beruflichen wie privaten Alltagsleben der Menschen fest verankert sind, so das Selbstverständnis der Stiftung, sind die Rahmenbedin-

gungen gegeben, um Umweltschutz zum grundlegenden Prinzip wirtschaftlichen Handelns zu machen.

Als weltweit größte Umweltstiftung förderte die DBU bisher über 6.000 Projekte, von denen sich ein Drittel der Umweltkommunikation und -bildung zuordnen lassen. Hierfür wurde insgesamt eine Fördersumme von insgesamt über 1 Mrd. € zur Verfügung gestellt.

Das **Gewicht der DBU** hängt nicht nur mit der großen Zahl an Förderungen zusammen, sondern ist auch durch die **Art der Förderung** zu erklären. Grundsätzlich unterstützt die DBU nur Projekte, die in modellhafter Weise neue Wege aufzeigen und für andere exemplarischen Charakter haben. Stiftungsprojekte repräsentieren insofern zum Zeitpunkt ihrer **Förderung immer den aktuellsten Stand** der Entwicklung und geben Aufschluss über Trends und Tendenzen. Das macht die Projekte der Stiftung für Fachleute besonders interessant.

II.

Wie Sie sicherlich wissen, zählen **Bemühungen um die Einsparung unserer endlichen Energieressourcen** und um die Reduktion der damit verbundenen Schadstoffemissionen auch zu den **Kernaufgaben** der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Seit ihrer Gründung hat sich die DBU in zahlreichen Projekten für die Einsparung von Energie in den verschiedensten Bereichen stark gemacht. Ganz besondere Bemühungen galten und gelten dabei dem Bereich der Wärmeversorgung von Gebäuden. Dieser Schwerpunkt ist deshalb so wichtig, weil hierzulande über 30% der Energie in den Haushalten verbraucht wird und davon wiederum rund 70% für Raumwärme und Warmwasser. Allein dieses Segment entspricht in etwa dem Energiebedarf des Verkehrs

oder der Industrie! Das bedeutet, dass bereits eine Senkung des Verbrauchs um 1% die CO₂-Emissionen um 1 Mio. Tonnen jährlich reduziert. So fördert die DBU eine Vielzahl von technischen Projekten, z.B. **„Optimierte Wärmezentrale für Niedrigenergiehäuser mit Solarenergie-Unterstützung“** der Firma Solvis aus Braunschweig in dem es um Solarsysteme geht, die mit Kombispeichern für die Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung ausgestattet sind. Das Projekt **„Felduntersuchung: Betriebsverhalten von Brennwertkesseln“** beschäftigt sich mit der Erfassung der Verluste im praktischen Betrieb in Abhängigkeit vom Anlagenkonzept. Bei diesem Projekt ist im übrigen Herr Prof. Wolff von der FH Braunschweig-Wolfenbüttel unser direkter Projektpartner, der auch als Kooperationspartner beim OPTIMUS-Projekt eingebunden ist. Herzlich Willkommen!

Im **Bereich der Umweltkommunikation** fördert die DBU ebenfalls eine Vielzahl von Projekten, in denen es um Kommunikationsmaßnahmen zur Verbreitung energieeffizienten Verhaltens geht. So geht es beispielsweise im Projekt **„Netzwerk energieeffizientes Bauen“** der Firma Solarpraxis, Berlin u.a. um die gewerke-übergreifende Kooperation der Akteure des Bauens. Am Beispiel von je drei Neubauten und Sanierungsobjekten wurde untersucht, inwieweit die Umsetzung der Energieeinsparverordnung eine verbesserte Absprache zwischen Bauplanen und Bauausführenden zwingend voraussetzt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden mittels Print-, Onlinemedien und Tagungen über Multiplikatoren verbreitet.

Insgesamt wurden im Energiebereich über 1500 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von etwa 130 Mio. € gefördert.

III.

In diesem Kontext ist auch das **OPTIMUS-Projekt** zu sehen, das sich allerdings in mancherlei Hinsicht von vielen anderen Projekten abhebt. Bei OPTIMUS geht es darum, **bestehende Heizungsanlagen** zu optimieren und so Verbesserungen im Bestand mit **vergleichsweise geringen Investitionen zu realisieren**. Das Projekt zeichnet sich vor allem durch folgende Punkte aus:

1.) Im Gegensatz zum Einsatz neuer innovativer Umwelttechnik, geht es bei der **Optimierung** von Heizungsanlagen um die **nachträgliche Berechnung** und **optimale Abstimmung der bereits vorhandenen Komponenten**. Die Optimierung von Heizungsanlagen ist also eine **Dienstleistung**, die von entsprechend **qualifizierten Fachkräften** schnell und kostengünstig durchgeführt werden kann. Zur Optimierung von Heizungsanlagen benötigen wir keine neuen Produkte und keine Produktionsanlagen, bei der Optimierung entstehen weder Lärm noch Schmutz. Sie hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Die **Optimierung** von Heizungsanlagen, so habe ich mir sagen lassen, sei noch dazu **bei allen Anlagentypen**, ja sogar bei fernwärmever-sorgten Gebäuden möglich, da sie nicht auf den eigentlichen Wärme-erzeuger abstellt, sondern vielmehr die **bedarfsgerechte Bereitstel-lung** und **Verteilung der Energie** innerhalb des Gebäudes sicherstellt.

2.) Die **Untersuchungsergebnisse** aus diesem Projekt sind **für alle Gebäudetypen gültig** und zeigen die **anlagenspezifischen Optimie-rungspotenziale im Bestand**.

3.) Neben der fachlich hervorragenden Ausrichtung liegt der besondere Charme dieses Projektes in der Konstellation der Kooperationspartner. Die Kooperation zwischen der **Innung für Sanitär- und Heizungs-technik Wilhelmshaven** mit dem **Institut für Heizungs- und Klima-technik, Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel**, der Berufs-

bildenden Schulen II, Leer, der Forschungsgruppe Praxisnahe Berufsbildung, der Universität Bremen und dem Praxispartner der Firma WILO GmbH, Dortmund ist eine vorbildliche Verbindung aus Forschung und Praxis. Besonders stehen die entsprechenden Qualifikationen und Kompetenzen der beteiligten Akteure, insbesondere die durchführenden Fachhandwerker im Zentrum der Bemühungen. Aber auch die sich in der Ausbildung befindliche nachwachsende Generation wird mit entsprechenden angepassten Lerninhalten im Hinblick auf die Vermittlung von Systemkompetenz konfrontiert. Damit auch hier eine Verbreitung im berufsschulischen Bereich möglich ist, wurde darüber hinaus auch auf das Segment der **Lehrerqualifizierung** wert gelegt.

IV.

Das OPTIMUS-Projekt hat schon fast einen symbolischen Charakter. Jedenfalls weist der Begriff **Systemkompetenz**, der dieses Denken zusammenfasst, weit über die Heizungstechnik hinaus. Denn die Fähigkeit, trotz zunehmender Komplexität und immer schwerer durchschaubaren Ursache-Wirkungs-Ketten über den eigenen Tellerrand hinaus zu denken, wird immer wichtiger. Das gilt für den Bereich der Technik ebenso wie für soziale Prozesse: Abstimmung und Kooperation sind auch hier häufig die Faktoren, die über Erfolg oder Misserfolg guter Ideen, Pläne und Vorhaben entscheiden.

Soziale Prozesse sind Kommunikationsprozesse. Ohne Kommunikation gibt es keine Kooperation. Ohne Kooperation haben es neue Dienstleistungen (und Produkte) in der Regel besonders schwer, sich am Markt zu etablieren. Die gute Sache allein genügt also noch nicht. **Angebot und Nachfrage müssen nun von den verschiedenen Interessengruppen (Stakeholdern) vorangebracht und aufeinander abgestimmt werden.** Das bedeutet:

- **Fachhandwerker** müssen erkennen, dass hier ein neues, **noch brach liegendes Geschäftsfeld auf deren Aktivierung wartet**,
- **Aus- und Weiterbildungsstätten** müssen sich der **Fortbildung ihrer Lehrer, Trainer und Dozenten und dann der Qualifizierung ihrer Teilnehmer** annehmen,
- **Beratende Institutionen, Energieberater und Verbraucherverbände** sollten künftig **Hauseigentümer informieren** und durch deren Information eine Nachfrage entwickeln.

V.

Dieser ganzheitliche Blick spiegelt sich auch in der heutigen Tagung wider, die auf der einen Seite die Chancen des Fachhandwerks durch Erlangung von Systemkompetenz zur Gewinnung neuer umweltentlastender Marktpotentiale thematisiert, aber ebenso die Qualifikation von Fachlehrern in Berufsschulen und Ausbildern.

Unter dem Motto „**Kompetenz spart Energie!**“ wird die heutige Veranstaltung nicht nur einen fachlich interessanten Input zur Optimierung von bestehenden Heizungsanlagen, sondern auch einen Impuls im Hinblick auf die derzeit geführte Bildungsdebatte leisten.

Ich möchte an dieser Stelle **allen Projektpartnern sehr herzlich für die engagierte Arbeit danken**. Gestatten Sie mir **stellvertretend für Sie alle** dem Projektkoordinator, **Herrn Müller**, Forschungsgruppe Praxisnahe Berufsbildung, Universität Bremen meinen besonders herzlichen Dank auszusprechen.